

Aus der Waffenschau...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753686>

Nutzungsbedingungen

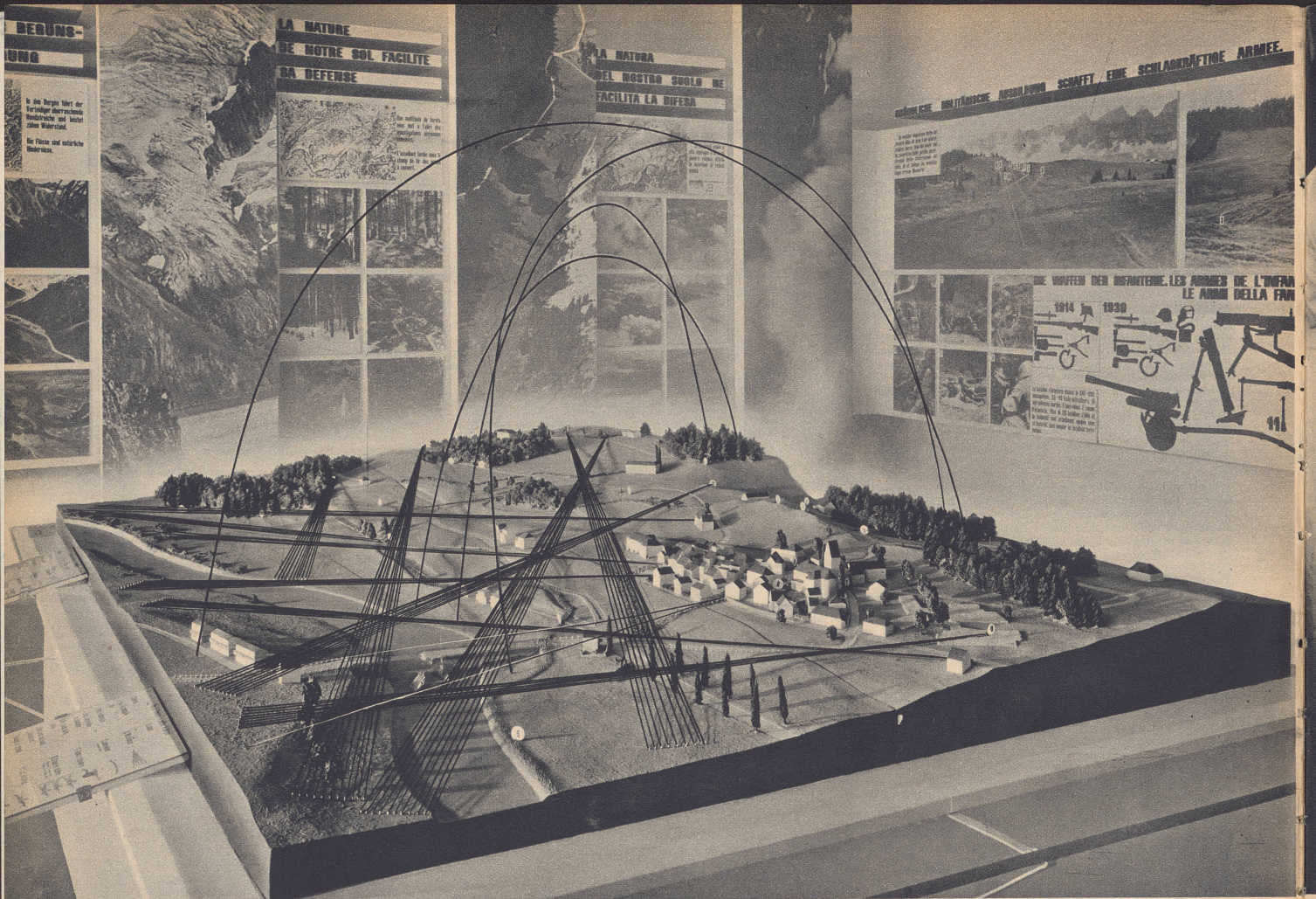
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das Feuer der Infanterie in der Verteidigung

Auf einem Relief, das eine typische Schweizerlandschaft mit Wald, Mulden, Dorf und Flußlauf darstellt, wird der Verteidigungsabschnitt eines Infanteriebataillons auf 900 Meter Breite gezeigt. Alle Dimensionen sind in den richtigen Verhältnissen da. Im Dorf, in den Gehölzen und hinter den Hügelkuppen liegen die feuernden Fusiliere, Einzelschützen und Lmg-Schützen; die aufgespannten Schüre zeigen die Schußbahnen der Schwere Maschinengewehre, Reserven liegen ebenfalls in den Gehölzen verborgen, ebenso der Kommandoposten. Die Brücke über den Fluß ist gesprengt. Die Dorfstraßen sind verbarrikadiert, Drahterker ziehen sich durchs Gelände, solche Hindernisse sind in den wichtigen Grenzschnitten schon im Frieden vorbereitet. Eine Dauer-Tanksperrung zieht sich vom Flußufer auf der Dorfseite quer übers Gelände. Aus dem Dorf heraus schießt mit weitem Streuwinkel eine Infanteriekanone in der Richtung der Brücke, eine zweite, deren Geschobahn nicht eingezeichnet ist, steht in der Nähe der Maschinengewehre am hinteren Reliefrand. Die hohen Bogen stellen die Schußbahnen der Minenwerfer dar. Hinter dem Wäldchen in der Bildmitte und vor dem einzelnen großen Haus mit den zwei Pappeln steht eine Fliegerabwehr-Batterie. Das ganze Zusammenspiel der Waffen ist so, daß dem Gegner kein Raum bleibt, wo er sich ungefährdet dem Dorfe nähern könnte. Das Ganze ist ein Beispiel dafür, wie unser Gelände sich zur Verteidigung eignet.

Ici un relief démontre ce qu'est un barrage défensif d'infanterie, sur un front de 900 mètres. Le pont sur la rivière a été détruit, des barrages anti-chars, des barbelés, construits. Au centre du village, un canon d'infanterie prend d'enfilade la route ou s'avancent les chars ennemis, tandis qu'un autre canon prend la crête à gauche du fleuve sous son feu. Mitrailleuses et F.M. battent des secteurs définis et combinent des tirs croisés dont l'intersection est dite «zone des cadavres». A l'arrière-plan les lance-mines tirent pour détruire les buts fixes (canons, mitrailleuses, etc.) de l'adversaire.



Ein Gegenstand vielseitiger Bewunderung und verschiedenster Kommentare in der LA-Waffenschau: der Tank

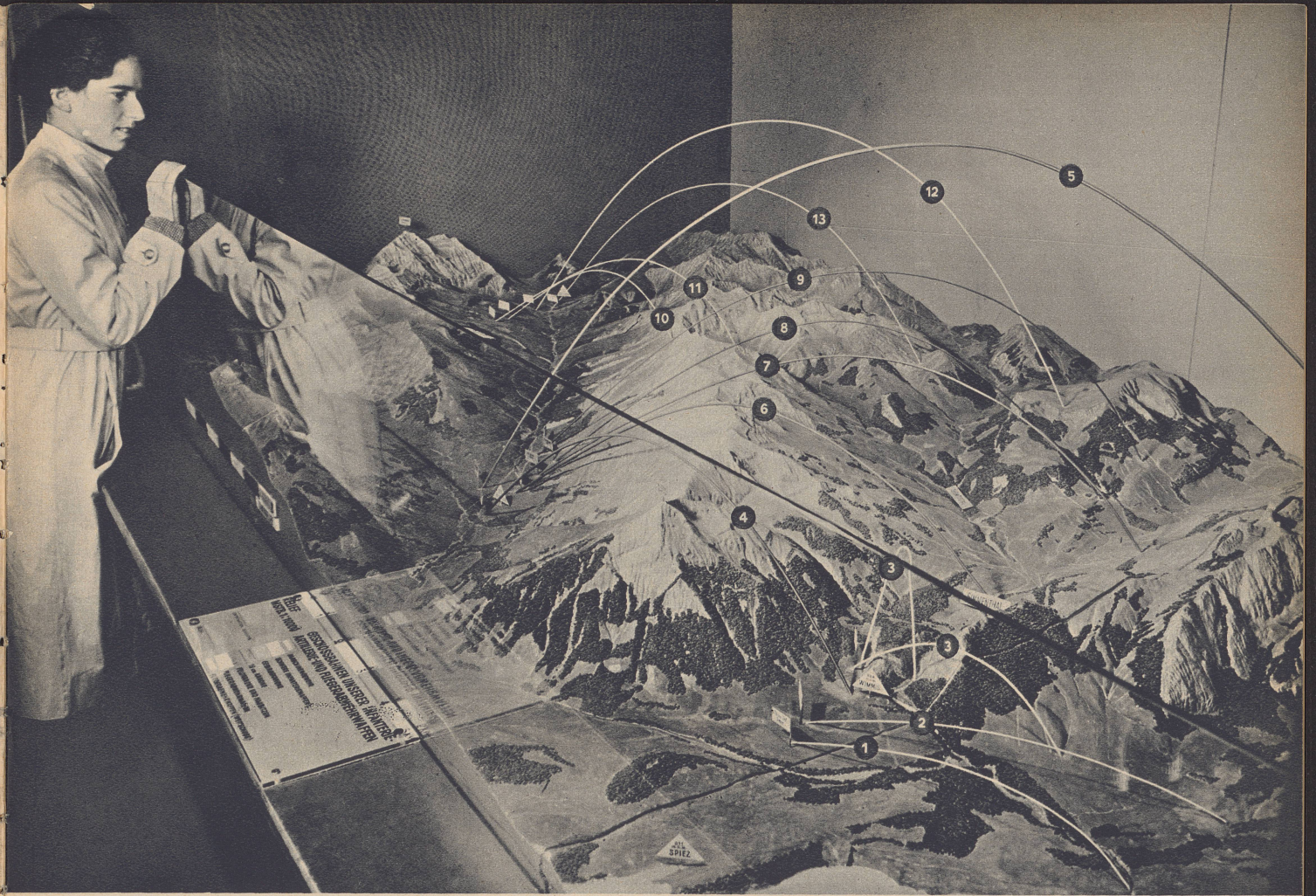
Von diesen schnellen Kampfwagen, die tschechischer Herkunft sind, aber jetzt in der Schweiz konstruiert werden, besitzen wir nur wenige, aber es ist vorgesehen, daß alle Aufklärungsabteilungen der Divisionen und später auch die selbständigen Gebirgsbrigaden mit Tanks ausgestattet werden. Die Organisation der Detachements, bestehend aus vier Offizieren, neun Unteroffizieren und 44 Soldaten mit vier Fahrzeugen, ist bereits festgelegt und ihre Ausbildung an die Hand genommen. Dieser Tank, der sehr geländegängig ist, wiegt 6,8 Tonnen und kann bis 70 Kilometer in der Stunde fahren. Er ist bestückt mit zwei Maschinengewehren und einer kleinkalibrigen Kanone und mit Radio-Sende- und Empfangsgerät ausgerüstet. Besatzung: 1 Wagenführer, 1 Funker, 1 Schütze. Ein vollständig ausgerüsteter Panzerwagen kommt auf rund 150000 Franken zu stehen.

Le tank. Pour les missions d'exploration et de reconnaissance la division dispose de dragons, motocyclistes, cyclistes, elle dispose également de tanks, en petit nombre il est vrai, les commandes passées à la Tchécoslovaquie se trouvant annulées à la suite de circonstances politiques. Les tanks légers de notre armée sont munis d'un canon automatique de 24 mm. et de deux mitrailleuses. Leur équipage comprend trois hommes: un conducteur, un tireur, un radio-télégraphiste (chaque tank étant muni d'appareils émetteur et récepteur). Le coût d'un tank léger est de 150000 francs.

Aus der Waffenschau . .

Notre armée: Technique du combat

PHOTOS SPRENG



Die Flugbahnen unserer Geschützarten

Dieser Ausschnitt aus dem Simonschen Berner-Oberland-Relief, der die Partie Thun—Diemtigen und Kandertal zeigt, steht in einer Koje der Waffenschau. Auf ihm sind zweckmäßig mittels feinen, gebogenen Rundstäben die Flugbahnen unserer Artillerie-, Flab- und Infanteriegeschosse dargestellt. Von vorne nach hinten:

- 1 Gewehr. 2 4,7 cm Infanteriekanone. 3 8,1 cm Minenwerfer 1933 (Steil- u. Weitschuß).
- 4 12 cm Feldhaubitze 1912/39. 5 10,5 cm Schw. Motorkanone 1935. 6 15 cm Schw. Feldhaubitze 1916.
- 7 12 cm Kanone 1882. 8 7,5 cm Geb.-Kanone 1933. 9 7,5 cm Feldkanone 1903/22. 10 20 mm Flabkanone Oerlikon.
- 11 20 mm Flabkanone Eidg. Waffenfabrik 1938. 12 7,5 cm Flabkanone 1938. 13 34 mm Flabkanone 1938.

Am gewaltigsten wirkt die Flugbahn der neuen 10,5 cm Schwere Motorkanone (Nr. 5). Sie reicht zum Beispiel von Frutigen bis unterhalb Thun — ca. 18 Kilometer —, wobei die Geschosse eine Höhe von 7500 m durchfliegen. Als Anhaltspunkt der Höhe dient hierbei der Niesen mit 2365 m (in der Mitte des Bildes im Vordergrund).

Les trajectoires de nos armes d'infanterie, d'artillerie et de D. C. A. Sur ce relief représentant le secteur Thoun—Kandertal on a figuré les trajectoires de tir de nos différentes armes:

- 1 Balle de fusil. 2 Canon d'infanterie de 4,7 cm. 3 Lance-mine de 8,1 cm., modèle 1933 (tir de distance et tir défilé).
- 4 Obusier de campagne de 12 cm., modèle 1912/39. 5 Canon lourd de 10,5 cm., modèle 1935. 6 Obusier lourd de 15 cm., modèle 1916.
- 7 Canon de 12 cm., modèle 1882. 8 Canon de montagne de 7,5 cm., modèle 1933. 9 Pièce d'artillerie de campagne de 7,5 cm., modèle de 1903/22.
- 10 Canon anti-aérien de 20 mm., modèle Oerlikon. 11 Canon anti-aérien de 20 mm., modèle de la Fabrique d'armes fédérale 1938.
- 12 Canon anti-aérien de 7,5 cm., modèle 1938. 13 Canon anti-aérien de 34 mm., modèle 1938.

On remarquera que notre pièce la plus puissante est le canon de 10,5 cm. (No. 5), dont la trajectoire de tir s'étend en profondeur sur 18 kilomètres (distance de Frutigen au-delà de Thoun) et en hauteur à 7500 mètres, soit plus de trois fois la hauteur du Niesen (2365 m.) que l'on voit au premier plan.



ALLEIN ZUR KONTROLLE DIESES STÜCKES SIND 52 LEHREN NOTWENDIG

Wir Schweizer sind unsere eigenen Waffenschmiede

In einer Koje der Abteilung «Wehrwesen — Waffenschau» wird unsere neueingeführte Infanteriekanone, vollständig zerlegt, gezeigt. Sie besteht aus 996 Einzelteilen, die alle in 87 inländischen Privatbetrieben hergestellt werden. Zu ihrer Fabrikation bedurfte es über 2000 Lehren. Allein zur Kontrolle des einen Stückes dieser Infanteriekanone, der sogenannten Gabellafette (auf dem Bild links oben), sind 52 Lehren notwendig.

La Suisse possède sa propre industrie d'armement. C'est là un fait dont il convient de méditer l'importance, tout d'abord parce qu'il nous rend indépendant de l'étranger en cas de guerre, ensuite parce qu'il a créé de nouvelles possibilités de travail et permis de conserver à l'économie du pays, les millions destinés à sa défense. La fabrication des 996 différentes pièces du canon d'infanterie par exemple donne du travail à 87 fabriques indigènes. Pour le seul contrôle de «l'assiet à fourches» de ce canon (que l'on voit ici en pièces détachées) il ne faut pas moins de 52 techniciens.